

## Brechershäusern



Brechershäusern

Foto Hans Schuler, 2021

### Zum Weiler

«Brächershüsere» wird urkundlich im Jahr 1312 «Brechholdshüsern» genannt. Der Name leitet sich vom Personennamen Berchtold ab. Bis zur politischen und kirchlichen Eingemeindung in Wynigen 1886 gehörte Brechershäusern mit Rain, Heuweg, Huebli und den Höfen in der Buchgasse und Rieten zur entfernten Kirchgemeinde Koppigen und bildete eine politische Gemeinde mit 118 Einwohnern (1880).

### Bauliche Entwicklung

Der Weiler Brechershäusern mit seinen Bauten ist **einerseits** geprägt durch **das ältere Hof-Ensemble Jost** mit der heutigen «Glungge» von 1681 und dem Nachfolgebau des ehemaligen Sässhauses/Küherhauses dahinter; **andererseits** durch die **Erweiterung und Verdichtung des Weilers in der Ära Friedli ab 1735**. Das prächtige **Bauernhaus von 1771 als Zentrum des Friedli-Hofes** gegenüber der «Glungge» brannte 1974 ab und hinterliess eine Lücke. Das als Ersatz für den Hof Friedli gebaute neue Gehöft mit Wohnhaus und

Ökonomiegebäude steht, vom historischen Baubestand abgesetzt, am Nordrand der Siedlung.

Der Weiler Brechershäusern ist im Inventar der Denkmalpflege als **geschützte Baugruppe** aufgeführt.



Ehemaliger Friedli-Hof von 1771; Zeichnung Atelier Th. von Lerber; 1974 abgebrannt

### Chronik des Jost von Brechershäusern

Der wohlhabende Grossbauer **Jost Jost (1589 – 1657)** schrieb in Brechershäusern in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts seine Chronik zum Zeitgeschehen. Hier einige Zitate im Originalton: Zum Schwinden des Reich-

tums der Kirchgemeinde: «...die Kilchhöri Wynigen geachtet für die rychste in mein Gebiet ... hätten die Alten ihre Töchtern den Nachbaren Söhnen gän, und nit an die Fremden, es stund noch wohl ... Darzu ist man je länger je versoffener...»

Zum Dreissigjährigen Krieg (1618–1648) und König Gustav Adolf: «...wäre diess schwedische Volk noch ein paar Monat lang nit über Meer ins Deutschland ingefallen, so wäre es um uns, die evangelischen Eidsgenossen zethun gsin ...»

Zur Pest 1626: «Das finge an in der Stadt Bern ... nun ehe es im Jahr vorüber, sagte man dass in der Stadt Bern über die 4000 gestorben ... auch hier zu Wynigen desselbigen Jahrs mehr als 200 vergraben ...»

### Gotthelf-Filmort «Glungge»

**Das Bauernhaus von 1681** – eines der ätesten im Kanton Bern – diente 1954/55 als Filmort «Glungge» für Franz Schnyders Verfilmungen der Gotthelf-Romane «Ueli der Knecht» und «Ueli der Pächter» (Aussenaufnahmen). Diesen Filmen verdankt das Bauernhaus den Namen «Glungge». Zu Schnyders Zeit war die Film-Trickkiste noch klein: Für Unwetter dienten benzinbetriebene Flugzeug-Rotoren als Windmaschinen, Gipskörner aus einem Heugebläse simulierten Hagel und den Regen spritzte die Feuerwehr.



### Landwirtschaft/Glungge-Beizli/Hofladen

Die **Familie Reinhard** bewirtschaftet den heute 22 Hektaren grossen Bio-Landwirtschaftsbetrieb schon seit 1854, zuerst als Pächterin und ab 1906 als Eigentümerin. Die rund 25 Simmentalerkühe stehen aber nicht im Stall der «Glungge», sondern im gepachteten Ökonomiegebäude der Familie Zürcher.

Auch auf dem hinteren Bauernhaus waren Reinhard, bis die **Familie Rediger** den Hof kaufte. Der Betrieb **Hof Hohweid** produziert **Natura Beef**, das im Hofladen angeboten wird.

Nebst dem **Hofladen** Hohweid finden wir auf dem ehemaligen Filmgelände das «Glungge-Beizli» mit Selbstbedienung und den **Info-Posten** Brechershäusern.

**Das ausführliche Grundlagen-Dokument zu Brechershäusern ist unter [www.wynigen.ch/wynigenberge](http://www.wynigen.ch/wynigenberge) als PDF zum Download aufgeschaltet.**

